

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 48

Illustration: "Ich habe doch im Inserat deutlich vermerkt [...]"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON

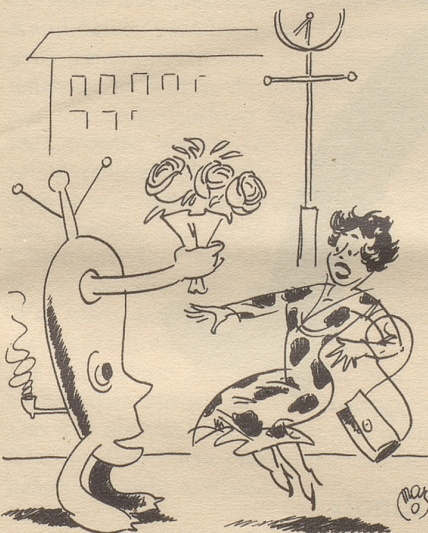


HEUTE

«eine gute Hausfrau bringt es einfach nicht über sich, eine Flasche zurückzugeben, welche nicht blitzsauber ist.» Die Betonung lag auf «gute Hausfrau»!

Und so fahren denn Frau Knösli und ihre Schwestern im Geist fort, ihre Milch- und Joghurtflaschen mit Bürste, Waschpulver und kochendheißem Wasser zu bearbeiten, drei- bis viermal zu spülen und erst noch mit einem extra dafür bereitliegenden Tuch glänzend zu reiben. Ich aber merke wieder einmal, wieviel ich noch dazulernen muß, um von meinen Nachbarinnen als einigermaßen passable Hausfrau angesehen zu werden. Es geht mir eben etwas ungemein Wichtiges ab: die Freude am Putzen um des Putzens willen.

Deine Anna



«Ich habe doch im Inserat deutlich vermerkt: Sympathischer Jüngling aus unbekannter Ferne ...»

ANTWORT AN NINA «DIE NAMENLOSEN»

Ninas Klage über das harte Schicksal, als Neutrum, nämlich als «Fräulein», herumlaufen zu müssen und dazu noch ihres ehrlichen Namens beraubt zu werden, hat auch mein männliches Herz gerührt. Mit dem «Fräulein» allerdings wird sie sich – vorläufig, nehme ich an – abfinden müssen: so will es eben eine Laune unserer deutschen Sprache, und diese läßt sich nicht kommandieren; ein kleiner Trost ist es immerhin, daß man gegen den schablonenhaften Grammatikalismus nachher ruhig mit dem weiblichen Fürwort «sie» weiterfahren kann. Aber gegen die nachlässige Unterschlagung des

Familiennamens muß man energisch protestieren. Jeder Mensch hat einen Namen, der ihn als ein Wesen eigener Art von seinesgleichen unterscheidet, und er hat infolgedessen auch ein Anrecht darauf, mit seinem Namen angeredet zu werden, wenn der andere ihn kennt.

Gilt dies nicht auch für den Namen einer Krankenschwester, ihren Schwesternnamen selbstverständlich? Anderswo, in Dänemark zum Beispiel, lassen sich die Krankenschwestern «Fräulein» anreden; doch abgesehen davon, daß es Situationen gibt, in welchen unsereiner lieber die Hilfe einer Schwester als die eines Fräuleins in Anspruch nimmt – wie schön ist es, wenn in dem Augenblick, da es dem Patienten zum Bewußtsein kommt, daß er nun für Wochen oder noch länger im Spital liegt, eine Frau sich über ihn neigt und sich ihm zu erkennen gibt: «Ich bin Schwester Marie» – kein «Fräulein so-und-so», aber auch nicht irgendeine Allerweltsschwester, sondern ein Mensch von Fleisch und Blut, der sich ihm schwesterlich verbunden fühlt. Und dann tut sich im Verlauf von Wochen oder gar Monaten ein ganzer Blumen-garten weiblicher Vornamen mit allem, was dazu gehört, vor dem dankbaren Patienten auf, und er braucht keinen Kursus in praktischer Menschenkenntnis absolviert zu haben, um zu merken, daß er es trotz der Gleichartigkeit der Tracht und der Verrichtungen mit lebendigen Menschen, nicht mit abstrakten Gattungswesen zu tun hat. Oder gibt es Schwestern, die von ihren Patienten lieber nicht mit ihrem Schwesternnamen angeredet werden wollen, weil sie dies als zu familiär oder gar als zudringlich empfinden würden?

Lazarus

ÜSI CHIND

Walterli wartet schon lange vergebens in der Metzgerei. Immer wieder werden neu hereinkommende Erwachsene bedient; klein Walterli muß warten. – Endlich fragt ihn die Metzgersfrau: «Und du, Walterli, was muesch du ha?» Walterlis Antwort: «Hätsch mi ender gfrogt, jetz hanis vergässe.»

OB

☆

Unser Andresli, ein Erstkläßler, erzählt begeistert von seinem Schatz? Ich frage ihn, ob denn seine Regina auch fleißig sei, und prompt antwortet er mir: «Weisch Muetter, vo me Schatz erwartet me mee, daß er schö ond glatt isch, als grad fließig!»

AA

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Sibo



Rasiercrème
und -seife

Seifenfabrik Schnyder, Biel 7

Hotel *Bären*
Langenthal

eine Freude Gast zu sein!

Mocafino ist der
begeisternde Blitzkaffee



QUALITE

HACO GÖMLIGEN

Wichtig: warme Füße

für Gesundheit
und Wohlbefinden
für alle, die lange
stillsitzen müssen.



Elektrisch
geheizt

Solid

Fr. 39.-

FUSSACK

in Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften